

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtsige mit Postverendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Mitttags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdor, Senatorenstra. 18.

GRAND RESTAURANT
im Concerthause.
Stamm-Frühstück
 à 20 Kop.
Mittagstisch
 aus 5 und 6 Gängen bestehend, im Abon-
 nement à 45 und 60 Kop.
Abendbrot (2 Gänge)
 à 30 Kop.
Jeden Donnerstag FLAKI
 8—8) **L. Beck.**

Inland.

S. Petersburg.

Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte — so schreibt der Berliner Börsen-Courier — daß die Coursebewegungen der Valuta eines Landes durch ganz bestimmte sachliche Factoren reguliert werden und d. h. nur vorübergehend die Speculation für dieselben eine bestimmende Rolle spielt, so würde die gegenwärtige Bewegung, richtiger wohl Bewegungslöslichkeit der russischen Valuta diesen Beweis erbringen. In einer Zeit, in der für alle marktgängigen Werthe eine in hohem Grade günstige Stimmung zum Durchbruch gelangt ist, in der auf lange hinaus politische Störungen nicht zu befürchten sind, zeigt der Cours der russischen Valuta eine Stabilität, das Geschäft in derselben eine Regungslosigkeit, die alle Versuche der Speculation, die von Zeit zu Zeit unternommen werden, auch dieses Gebiet der günstigen Entwicklung theilhaftig zu machen, welche auf allen anderen Verkehrsbörsen der Börse eingetreten ist, zum Scheitern bringt. Diese

speculativen Bestrebungen galvanisiren zwar an einzelnen Tagen das Geschäft in den russischen Noten, allein dieselben verdrängen kaum eine Coursebesserung von einer Mark herbeizuführen, die dann gewöhnlich am nächsten Tage verloren geht. Die Grundlage für die Verwerthung der russischen Valuta ist und bleibt der effective Bedarf, und dieser Bedarf ist gegenwärtig geringer geworden als seit langer Zeit, wozu vor allen Dingen die ungünstige diesjährige Ernte Rußlands das Ihrige beiträgt, während andererseits die noch immer vorhandenen exportfähigen alten Getreidebestände einer weitgehenden Bewegung des Rubelcourses entgegenwirken. Auch noch in anderen Verhältnissen findet die Stabilität in der Verwerthung der Valuta eine Erklärung, nämlich in dem Umstande, daß die finanziellen Verhältnisse Rußlands eine wesentliche Besserung erfahren haben. Wahrscheinlich würde die Abnahme des russischen Exports einen drückenden Einfluß auf die Verwerthung der Rubelcourse gehabt haben, wenn nicht inzwischen der russische Staatscredit, dank den glücklich durchgeführten Finanzoperationen und der sachgemäßen russischen Finanzpolitik eine wesentliche Aufbesserung erfahren hätte, so daß nicht nur das chronische Deficit geschwunden ist, sondern im nächstjährigen Budget zum ersten Male ein Ueberschuß figuriren wird. So halten sich in der Verwerthung der russischen Valuta die günstigen und ungünstigen Momente so ziemlich die Waage und dem entspricht die gegenwärtige Stabilität des Courses.

Potkow (Gouvernement Wladimir.)
 Die Handweberei war seit langer Zeit, ganz besonders aber in den 60er Jahren im Potkow'schen Kreis, vorherrschend in der Rubyn'schen, Jakowlew'schen und Potkow'schen Wolost verbreitet. Gegenwärtig jedoch haben schon viele Dörfer dazwischen diese

Branche aufgegeben, da der Verdienst die aufgewandte Mühe nicht mehr lohnt. Die kleinen Fabriken in den Dörfern stehen zur Zeit fast still. Dafür haben nun die Bauern an der Westgrenze des Kreises als Ersatz für die Handweberei den Hopfenbau erwählt, die besten Sorten bayerischen Hopfens verschrieben und bereits größere Plantagen angelegt. Um die Verbreitung des Hopfenbaus im Potkow'schen Kreise zu fördern, war die örtliche Kreislandtschaft vor längerer Zeit bei der Gouvernementslandchaft um Unterstützung der Hopfenbauer durch Gewährung von zeitweiligen Darlehen eingekommen; leider ist aber nach den „R. W.“ in dieser Hinsicht bisher noch nichts erfolgt, obgleich sich eine derartige Maßregel der Entwicklung des Hopfenbaus im Potkow'schen Kreise von großem Nutzen erweisen würde.

Aus der russischen Presse.

Der Konstantinopeler Korrespondent des „Warschawski Dnebnik“ weiß von politischen Intrigen am Bosporus zu berichten, hinter denen fremde Mächte stehen sollen.

Seit Ende August habe man begonnen, in Bulgarien sich zu irgend Etwas vorzubereiten, dessen Zweck und Ziel bis jetzt noch ziemlich dunkel sei. Hand in Hand mit Rüstungsarbeiten gingen Verhandlungen zwischen den Serben und Bulgaren und man befürchtete in Konstantinopel eine Zeit lang gar den Ausbruch eines neuen Krieges zwischen den beiden Brudervölkern.

Gleichzeitig kursirten in Bulgarien immer stärker Gerüchte von einer Proklamation des Fürstenthums zum selbstständigen Königreich. Damit wollte man einmal bewähren, daß die derzeitige Sofia'sche Regierung nur daran denke, Bulgarien zu „erhöhen“, und sodann die Vorbereitungen zum Kriege motiviren.
 „Der wahre Grund der bulgarischen

Kriegsrüstungen ist aber stets in den Absichten und Plänen der Wiener Politik zu suchen. Wenn es nicht möglich sein sollte, die Bulgaren zum offenen Kampfe mit Rußland zu veranlassen, so könnte man die bulgarischen Truppen wenigstens stets in Reserve bereit halten, um sie gegen Serbien zu verwenden, im Falle daß es zu einem Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland kommen sollte und die Serben mit dem Letzteren sympathisiren würden.“

Als die Pforte Bulgarien wegen seinen Rüstungen interpellirte und erklärte, sie würde schon verstehen, Serbien im Zaume zu halten, falls es Bulgarien überfallen würde, so tauchten die armenischen und kretischen Angelegenheiten auf, um die Aufmerksamkeit der Pforte abzulenken.

Dank dieser Diversion nehmen die Rüstungen in Bulgarien ruhig ihren Fortgang, die Pforte aber ist mit Fragen beschäftigt, die mit der Balkan-Halbinsel nichts zu thun haben. Am 6. September ist die Unabhängigkeit Bulgariens nur deswegen nicht proklamiert worden, weil dieser Popanz der „Unabhängigkeit“ Bulgariens und eines bulgarischen „Königreichs“ zur Einschüchterung der Pforte noch lange notwendig ist. Es ist das eines der Werkzeuge der Intriguen, mit denen die mitteleuropäische Liga ihre Ziele erreicht.

Der Korrespondent bemerkt dann zu diesen seinen „Entstellungen“ noch: „Man kann nur behaupten, daß unsere Diplomatie sowohl hier, als vielleicht auch noch anderswo nicht in entsprechender Weise bestrebt ist, diese Ränke, Hinterlistigkeiten, Machinationen u. s. w., u. s. w. zu paralyziren. Ja noch mehr: verhängnißvoller Weise wissen unsere Diplomaten sogar nur selten etwas von den verschiedenen Peripetien der einen und anderen Intrigue und erfassen ihr Wesen und ihre Bedeutung erst dann, toz zu sich. Er vertiefte sich so in seine Gedanken, daß er noch auf seinem Stuhle saß, als Eva längst ihren Platz beendet hatte und nun seiner Mutter behilflich war, einige Geschichtchen umherzureden.“

(Nachdruck verboten.)

Peter Bolz's Vermächtniß.

Manau

von R. Litten.

(12. Fortsetzung.)

Unser Programm, hochgeehrtes Auditorium, das so zahlreich wie immer erschienen ist und Ihr, werthe Kunstgenossen, erklärte Dr. Lorenz mit tiefer Verehrung und feierlicher Grandezza, ist heute wie stets ein gewähltes und genußreichendes. Zuerst wird Herr Reichert, unser rühmlichst bekannter Klavierdirigant, die staunenden Zuhörer durch eine Sonate von Beethoven entzücken; dann die unvergleichliche Alstin, der Stern an dem Kunststimmeln unserer guten Stadt, Fräulein Eva Lunau und durch ein Lied nach eigener Wahl begeistern. Meine Wenigkeit! — „Unser Paganini!“ schaltete Herr Reichert ein, wofür ihm der Doktor mit gut gespielter, renommistischer Zärtlichkeit: „den Künstler ziert Bescheidenheit“, zurief. — also, meine Wenigkeit wird die Rücksicht des hochadligen, kunstsinigen Publikums für eine Variation über ein Müllerlied von Schubert in Anspruch nehmen und zum Schluß wird Herr Reichert, das vielseitige Talent, sich in einem Duett mit Fräulein Margarethe Menzel, der deutschen Nachtigall, hören lassen.“

„Bravo, bravo, Herr Kapellmeister!“ rief Herr Bolz, im Namen des gesammten Publikums spreche ich schon jetzt meine Zufriedenheit und meinen Dank aus; die Bouquets und Lorbeerkränze folgen später.“ Herr Reichert's wirklich schönes Talent war im Vortrag der angekündigten Sonate zum Ausdruck gelangt und gebührend gewürdigt worden und jetzt führte der Arzt Eva an das Klavier, an welchem noch Herr Reichert zur Begleitung ihres Liedes saß. Das junge Mädchen sang. Es waren herrlichen Töne, die voll und rein wie der Klang einer tiefen Glocke durch das Zimmer drangen und die Zuhörer bezauberten. Hoch und schlank stand Eva in dem einfachen, dunklen Kleide da; als einzigen Schmuck ein farbiges Band in dem lichtbraunen Bodenhaar, die Wangen sanft geröthet und die großen, tiefblauen Augen glänzend vor Begeisterung. Daß auf dem schönen Gesicht, wie leichter Wolkenhüllen auf einer Frühlinglandschaft, ein leiser Zug von Schwermuth lag, gab ihm nur einen neuen, geheimnißvollen Reiz.
 Als sie gembet, erhob sich die Frau Doktorin und reichte ihr den kleinen Belohnungsstrauch, den ihr der alte Freund vorher gebracht.
 „Wie schön, wie herrlich haben Sie heute wieder gesungen, liebes Fräulein,“ sagte sie. „Herr Bolz hat allerdings Lorbeerkränze als Lohn in Aussicht gestellt, doch hoffe ich, Sie nehmen vorläufig mit diesem bescheidenen Schmuck für Ihre Verdienste.“
 Sie befestigte die blauen Blumen in Eva's Haar und drückte dabei einen Kuß auf die weiße Stirn des Mädchens.
 Eva beugte sich über die Hand der alten Dame.
 „Mein Dank, verehrt Frau Doktor!

Was wird aber Dank Bolz zu solcher Verwendung seiner zarten Sprache sagen?“
 „Daß sie freilich nicht für Dich bestimmt war,“ meinte dieser gut gelaunt. „Du sie aber ehlich verdient hast! Schöner Lohn für meine Galanterie war's aber darum doch nicht, Frau Doktor!“
 „Warten Sie denn nicht, lieber Freund,“ lachte diese, „daß ich nur damit Ihre Ehre retten wollte, die sie so leichtfertig mit den versprochenen Lorbeerkränzen auf's Spiel gesetzt haben?“
 Herr Bolz nickte nur zustimmend, denn Werner Lorenz hatte seine Geige ergriffen, um das versprochene Thema zu variiren und davon durfte dem alten Herrn bei Seite nicht ein Ton entgehen. Man wuschte dem gewandten, seelenvollen Spiel Bescheid; Herr Bolz beobachtete, den jungen Arzt nicht auch mit Blumen schmücken zu können und dann sang Gretchen mit Herrn Reichert ein munteres Duett, wozu ihre heile Stimmenstimme sehr gut klang und das Weibchen viel Lob brachte.
 „Das wäre für heute der Schluß unseres Konzertes,“ sprach der Doktor, „wenn nicht Fräulein Lunau auf allseitiges Verlangen — das ich sehr deutlich in den Blicken der geehrten Anwesenden lese — uns noch mit einem Liede erfreut.“
 Seine Worte fanden lebhaftest Zustimmung und Eva, der jede Ziererei fremd war, erklärte sich lächelnd bereit. Sie suchte unter den Noten, Reblers Trompetenlied war das erste, das sie ergriff. „Das ist im Leben häßlich eingerichtet, daß der den Rosen gleich die Dornen stehen.“ Aus dem Herzen heraus sang sie und ergreifend drangen die Töne an das Ohr der Hörer.
 „Noch nicht vergessen!“ sagte der Dok-

tor zu sich. Er vertiefte sich so in seine Gedanken, daß er noch auf seinem Stuhle saß, als Eva längst ihren Platz beendet hatte und nun seiner Mutter behilflich war, einige Geschichtchen umherzureden.“
 „Nun, Herr Doktor,“ wachte Gretchen's helle Stimme ihn aus seinen Träumen, „aber welche Probleme grübeln Sie denn da? Sie sehen ja aus, als wollten Sie den Stein der Weisen entdecken.“
 „Den nicht, Fräulein Gretchen, aber etwas viel Schöneres und Beglückenderes!“ antwortete der Angeredete und setzte sich zu den anderen an den runden Tisch.
 Merkwürdigerweise hatte Gretchen ihren Platz stets an Herrn Reichert's Seite und ebenso merkwürdigerweise wurde sie jedesmal roth, wenn sie ihren Nachbar auf einem seiner längen Blicke ertappte. Eva sah neben Doktor Lorenz und unterhielt sich so ruhig und heiter mit demselben, daß dieser im Innern meinte, er sei doch wohl im Irrthum gewesen, wenn er angenommen, daß sie noch an der Vergangenheit krank.
 Die Unterhaltung war allgemeiner geworden. Pöglisch rief die freundliche Wirthin, die in ihrem Strickkleide nach einer Nadel gesucht hatte: „Wie vergänglich ich bin, Werner, das macht wirklich das Alter! Da erhielt ich ja heute einen Brief aus der Heimat von meiner alten Freundin.“
 „Denke Dir nur das Krauzige — es wird die Damen auch interessieren, die vielleicht den Namen der Betreffenden kennen — Fräulein Ida von Feldern, die Braut des Regierungsauffsehers Walroden ist gestern gestorben. Sie war stets eine zarte, überschlank Erscheinung, und ich erinnere mich, daß mein verstorbenen Mann, der Arzt in

wenn sie schon ein Gemeingut Aller und Ledermanns und das angeblich diplomatische Geheimniß bereits zu einem "secret de Polichinelle" geworden, das sich die Spatzen auf den Dächern gegenseitig zuspiesen." (Deutsche St. Pet. Stg.)

Ausländische Nachrichten.

— Die früheren Freunde, welche zusammen auszogen, um den Bären zu erlegen, haben sich jetzt, nachdem Andere ihnen die Beute vor der Nase weggeschnappt, heftig mit einander ergrünt. Die Boulangeristen werden nunmehr von allen Jagdgenossen verleugnet. Die Bonapartisten haben sich bereits vollständig von ihnen abgewendet und die Anhänger des Grafen von Paris sind im Begriffe, dasselbe zu thun. Die orleanistische Presse behandelt Boulanger als einen abgethanen Mann und in ähnlicher Weise äußern sich auch die anderen monarchischen Blätter. Alle wenden sich von ihm ab und verhöhnen ihn als einen hohlen Phrasendrescher. Aber auch die eigenen Freunde wüßten in seinen Wunden, indem sie ihm seine Fehler vorhalten. Lassant, der am längsten zu Boulanger gehalten hat, zieht folgende Lehren aus der Niederlage seiner Partei, über die er sich keiner Täuschung hingibt: 1) hätten die Wahlen die republikanische Gesinnung des Volkes gezeigt, 2) könnten sie den Boulangeristen zur Lehre dienen, künftig alle Zweideutigkeiten zu meiden und sich zum Republikanismus zu bekennen, und 3) bezeichnete sie einen Aufschub der Verfassungsbuchschicht, die aber trotzdem um so sicherer und nöthiger sei, 4) habe der General Boulanger eine schwere Niederlage erlitten und sähe seine Verbannung sich noch verlängern, werde aber aus diesem Kampfe gestärkt durch die Prüfungen und für alle Verleumdungen gerächt hervorgehen. Die Konservativen und gemäßigt Liberalen sollen mit dem Plane umgehen, ein "Kartell" zu gründen. Einige Fühlungen, welche bei jenen von diesen vorgenommen wurden, haben ihre Geneigtheit ergeben. Weiter ist aber die Sache bisher noch nicht gelaufen.

— Folgender Vorfall wirft auf die Beschaffenheit der spanischen Telegraphenverwaltung ein recht grelles Licht. Am 30. September wurde in Osuna (Andalusien) ein Mann wegen Mordes hingerichtet. Er war 24 Stunden vor seiner Hinrichtung, nach spanischer Sitte, mit einem Geistlichen in einer Kapelle eingeschlossen und wartete dort auf Begnadigung, die er um so sicherer erhoffte, als fast die ganze Bevölkerung, nach spanischer Sitte, und selbst die Stadt Sevilla sich für ihn verwendeten und durch den Gouverneur bei der Königin-Regentin um Begnadigung, d. h. Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß, hatten bitten lassen. Es kam aber keine Gnadenbotschaft und die Hinrichtung wurde vollzogen. Nachträglich stellte sich heraus, daß die Königin dem Begnadigungsgeheiß stattgegeben und Befehl

ertheilt hatte, die Begnadigung im Amtsblatt zu verkünden und telegraphisch nach Osuna zu melden. Die Begnadigung erschien auch im Amtsblatt, aber der Telegraph arbeitete so langsam, daß die Freudenbotschaft erst ankam, als der Verurtheilte schon hingerichtet war. Es herrscht jetzt begreiflicherweise große Enttäuschung gegen die Telegraphenverwaltung.

Tageschronik.

— Wir bringen dem Publikum hierdurch in Erinnerung, daß mit dem 1. (13.) November d. J. die Frist abläuft, binnen welcher die alten silbernen Zehngroschenstücke noch mit einem Verlust von 10 pCt., also für 9 Groschen angenommen werden. Wer nun noch solche Geldstücke besitzt, der präsentire dieselben schleunigst in der Kreiskasse zum Austausch, denn nach dem 1. (13.) November verlieren dieselben 25 pCt. ihres Wertes, werden also nur noch zum Betrage von 7½ Groschen angenommen.

— Eine Rücksichtslosigkeit sonder Gleichen. Am Sonntag Nachmittag, als der Leichenzug mit dem verstorbenen Mitgliede der Freiwilligen Feuerwehr, Mai, die Petrikauerstraße passirte, versuchte in der Nähe des Scheibler'schen Neubaus der Lenker einer Equipage direct vor dem Leichenwagen, zwischen dem Zuge durch, über die Straße zu fahren. Erst der energischen Intervention des Lenkers des Leichenwagens gelang es, den Kutscher der Equipage von seinem Vorhaben zurückzuhalten. Eine nicht minder energische Zurückweisung als der Kutscher hat übrigens auch der Insasse der Equipage verdient, dessen Geschäfte doch jedenfalls nicht so dringende waren, um nicht das Vorbeipassiren des Leichenzuges abwarten zu können.

— Feuer-Alarm. Am Sonntag Abend gegen 8½ Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr wegen eines anscheinend im südlichen Theile unserer Stadt ausgebrochenen Brandes allarmirt. Sämmtliche vierzüge derselben rückten aus, kehrten aber bald wieder um, da sich herausstellte, daß das Feuer in einer ziemlich weit von der Stadt entfernten Ortschaft wüthete.

— In Warschau tritt am heutigen Tage die evangelisch-lutherische Landes-Synode zusammen, welche drei Tage andauern wird. Von den hiesigen Geistlichen nehmen die Herrn Pastoren Roudthaler und Angersheim an den Verhandlungen Theil.

— Einer schnellen Entsetzungskur wurde neulich eine Dame auf der Grenzstation Alexandrowo unterzogen. Es wurde nämlich auf dem dortigen Perron eine Dame von auffallend unnatürlicher Korpulenz, die schon mehr einer Krüppelung ähnlich war, bemerkt. Die Zollbeamten erriethen wohl die Ursache der Korpulenz und ersuchten die reisende Dame, sich in ein Separatzimmer zu begeben. Die Kur dauerte nicht lange, denn nach Begnadigung von einer bedeutenden Portion von Speise, seidenen Stoffen und sogar eines Stückes Wäsche, schwand die

Körpersülle vollständig. Nach Verlauf von einer halben Stunde sah man die musterhaft schlanke Dame sich leicht bewegen, als wenn sie nie an der Fettsucht gelitten hätte. Die erfolgreiche Kur kam aber der Patientin theuer zu stehen, denn außer dem konfiskirten künstlichen Fette, soll sie, wie der "Kur. Bar." angiebt, 800 Rbl. Strafe gezahlt haben.

— Beim Essen erstickt. Der 68 Jahre alte Bewohner der Gemeinde Biala bei Brzezin, Vincenz Meszkiewicz, welcher zu seinem in Balut wohnhaften Sohne Anton Meszkiewicz zu Besuch gekommen war, erstickte am Sonntag bei dem mit den Seinigen gemeinschaftlich eingenommenen Mittagsmahl an einem Stück Fleisch, welches ihm in der Gurgel stecken geblieben und trotz aller angewandten Mühe nicht zu entfernen war.

— Gegen den Schmuggel. In den westlichen Grenzorten sind die scharfsten Maßregeln gegen die Schmuggler ergriffen. Unter anderm ist bestimmt, daß alle Personen, welche der Schmuggerei verdächtig, sogar der indirekten, sofort von der Grenze verwiesen und nicht näher als 50 Werst von derselben wohnen dürfen, mit dem Verbote jemals wieder in den Grenzorten wohnen zu dürfen.

— Eine neue Lebensversicherungs-Gesellschaft soll, wie der "Kur. Codz." berichtet, in kürzester Zeit in Warschau in's Leben gerufen werden. — Dasselbe Blatt meldet, daß die bekannte Warschauer Bierbrauerei von Anton Wönisch zu Beginn des nächsten Jahres verkauft werden soll. Die Licitationssumme ist auf 90,000 Rbl. festgesetzt worden.

— Nickelwaaren. Die in der Neuzeit so sehr in Aufnahme gekommenen Nickelwaaren wurden bisher aus dem Auslande bezogen, und unsere Nickelager lagen unbenutzt. Augenblicklich hat sich der Graf Fermor, Besitzer der besten Nickelgruben, an die Ausbeutung derselben im großen Maßstabe gemacht.

— Eine Fabrik für Posamenterie-waaren soll, wie dem "Dz. Łódzki" mitgetheilt wird, zum nächsten Frühjahr in unserer Nachbarstadtchen Konstantynow errichtet werden. Das hierzu nöthige Kapital soll eine ausländische Aktiengesellschaft liefern.

— Der Circus war auch am Sonntag bei beiden Vorstellungen abermals ausverkauft. Zur Abendvorstellung gab es schon eine Stunde vor Beginn keine Billets mehr, so daß wieder Hunderte von Personen keinen Platz finden konnten und nach Hause gehen mußten. Dieser andauernd günstige Besuch hat die Direction veranlaßt, neue Kräfte zu engagiren und werden dieselben im Laufe der nächsten Tage eintreffen.

— Aus Zgierz wird dem "Kur. Bar." geschrieben, daß unter den dortigen Fabrikanten die Klagen wegen Mangel an Aufträgen aus Rußland immer lauter werden und daß das laufende ebenso wie das verfloßene Jahr als ungünstig für die dortige Industrie zu bezeichnen wäre. Trotzdem nimmt die Zahl der Fabriken zu und sind bereits fünf neue Etablissements u. z. die Appretur des Herrn Maz sowie die Webereien der Herren S.

Wolf, Freytag, Soatel und F. Margulies im Laufe des Jahres errichtet worden.

Mit Zunahme der Fabriken wächst auch die Einwohnerzahl, wodurch ein Mangel der ohnehin theuren Wohnungen recht fühlbar wird.

Für zwei Zimmer und Küche werden gegenwärtig ebenso wie in Warschau 200 Rbl. pr. Jahr bezahlt. Infolge dessen soll der dortige Fabrikbesitzer Herr B. die Absicht haben, Familienhäuser für seine Arbeiter zu erbauen.

Zum Schluß bemerkt der Correspondent des "Kur. Bar.", daß die Constatirung des Cyclisten-Vereins, welche der Energie und Ausdauer des Herrn Ledwochowski zu verdanken wäre, allgemeine Freude, namentlich unter dem schönen Geschlecht hervorgerufen hätte.

Kleine Notizen.

— Auch auf dem Atlantischen Ocean haben am Beginn vorigen Woche furchtbare Stürme gewüthet. Der in Queckstown am Dienstag Abend von New-York eingetroffene Dampfer "City of Paris" meldet, daß der Seegang am Montag so hoch war, daß eine Frau und ein Kind über Bord gewaschen wurden und ertranken. Mehrere andere Passagiere, welche sich zu der Zeit auf Deck befanden, wurden umgeworfen und gegen die eisernen Umfassungen geschleudert, so daß sie schwere Verletzungen davontrugen. — Im Kanal herrschte auch Donnerstag Nacht noch dasselbe Unwetter. In Sandgate und Hythe wurden die Seebäume stark beschädigt. In Solway bei Kirkcubright scheiterte das Schiff "Indian Queen". Das mit Eisen beladene Schiff befand sich auf der Fahrt von Belfast nach Wornington. Die Ausbesserungen des Leuchtturms von Holyhead werden 15,000 Pfst. verschlingen.

— In dem Gebäude des Fischmarktes in Palermo war kürzlich ein Brand ausgebrochen, der bald auch die dort befindliche Menagerie der Hh. Ruma Howe ergriff. Während die Bürger sich aus Schreck vor den Löwen in ihre Keller vertriehen, rückten Feuerwehre und Militär an, die allerdings nicht den Fischmarkt, wohl aber die allerdinglich brüllenden wilden Thiere zu retten vermochten. Bei dem Fortschreiten der Pesten gelang es, wie ein dortiges Blatt schreibt, einem Wüstenkönig, zu entweichen; allein er begnügte sich damit, im Freien ein wenig Umhän zu halten, ohne Jemanden zu verschlingen. Seinem schwarzen Wärter gelang es endlich, den Entflohenen wieder in seinen Käfig zu locken. Der Schaden, den das Feuer stiftete, beträgt annähernd eine Million Lire. Auch die schöne Hh. Howe — die Sarah Bernhardt in der Welt der Löwenbändiger — büßt Tausende ein, hat dagegen eine Kellame mehr zu verzeichnen.

Neueste Post.

Berlin, 12. Oktober. (Nord. Tel.-Agtr.) Gestern um 10 Uhr Morgens ließ der Hofzug in den Bahnhof ein. Die Kapelle intonirte die russische Nationalhymne und die Ehrenwache senkte die Fahne. Zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. waren anwesend: Kaiser Wilhelm, der Reichskanzler, die Generalität, der Staatssecretär Graf Herbert Bismarck und die obersten Hofchargen. Sr. Majestät der Kaiser Alexander trug die Uniform Seines Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1. Sr. Majestät begrüßte den Kaiser Wilhelm durch wiederholte Umarmung und

dem Hause war, von jeher für sie das traurige Erbtheil ihrer Mutter, die jung an der Schwindsucht gestorben, fürchtete. Der Jammer des Vaters soll grenzenlos sein. Es war ja das einzige Kind, dem er jeden Wunsch von den Augen ablas — sagte man ja, er hätte dem Herrn Walden, welcher die Neigung seiner Tochter für den übrigens ideal schönen Mann erkannt, die Werbung um die Hand derselben nicht eben schwer gemacht — und wie schrecklich auch für den jungen Mann selbst, so rasch die Braut verlieren zu müssen.

Man sprach hin und her über den traurigen Fall, und Niemand, als der Doktor, bemerkte, daß Eva's Gesicht Todtenblässe überzog und ihre Hände sich krampfhaft ineinanderpressten. Auch er selbst war erbläst. Warum war es ihm plötzlich, als säße ein kalter Windstoß über ein Feld voll hoffnungsgeklärter Halme?

Sobald als thunlich erhob sich Eva und mahnte ihre Kousine zum Ausbruch. "Sie wollen schon gehen, liebes Fräul. in?" sagte die Frau Doktor. "Aber warum denn? Es ist ja noch nicht spät! Doch was sehe ich — Sie sind ja todtenbläß, liebes Kind," setzte sie bejorgt hinzu. "Es war wohl recht ungeschickt von mir, des Todesfalls hier, so mitten in aller Heiterkeit zu erwähnen. Und dann jangen Sie auch heute so viel. Nun, schlafen Sie nur gut aus; morgen sind die rothen Wangen und hellen Augen wieder da."

Sie streichelte Eva mütterlich das blasse Gesicht und gab Gretchen und Herrn Reichert freundlich die Hand zum Abschied. Mechanisch hatte Eva zugehört, Herrn Wolf und dem Doktor flüchtig die kleine, eiskalte

Hand gereicht und ging dann wie im Traume neben Gretchen und Herrn Reichert die Treppe hinunter und dem Menzel'schen Hause zu. Sie hörte gar nicht, was die beiden sprachen, was sie noch vor der Thür zu plaudern hatten: nur in ihr stilles Stübchen, nur allein sein, das war ihr einziger Gedanke. Gretchen, die noch gar nicht Lust hatte, schlafen zu gehen und wieder viel Wichtiges auf dem kleinen Herzen hatte, mußte sich heute schon mit der Erklärung, daß Eva Kopfschmerz habe, zufrieden geben und sie verlassen.

Endlich war sie allein und konnte über das, was sie gehört, nachdenken. Seine Braut, das arme junge Mädchen tobt und er wieder frei! Und angetragen hatte man ihm die Braut, die er vielleicht garnicht geliebt, für die er vielleicht nur Mitleid empfunden! Ihr Kopf wirbelte, ihr Herz schlug laut.

Liebt sie ihn denn noch? — Sie hatte sich oft und oft gefragt, daß sie den Mann, der seine Braut kalt und gefühllos verlassen konnte, verachten müsse. Dann war wieder die Erinnerung mit ihrem Zauber gekommen und hatte ihr Herz unipponnen mit tausend süßen Jäden. Sie dachte an den jungen Doktor, dessen Manneswerth sie so hoch schätzte, und doch, wenn er jetzt wiedertame, sie mit seinen schönen Augen anschaute, würde sie sich da verächtlich von ihm wenden, ihm nicht jubelnd in die Arme sinken und alles Leid, alle Thränen vergessen, wie einen bösen Traum?

Sie hatte das Fenster geöffnet, um die heiße Stirn in der frischen Luft zu kühlen, da drangen wie Geisterstimmen leise Klänge an ihr Ohr. Werner Lorenz spielte

im einsamen Zimmer auf der Geige, schwer-müthige, milde Melodien, und das Mädchen sank am Fenster in die Knie und flehte zu Gott um Licht und Klarheit, um Frieden für ihre Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Studiosus Pumpwitz hat eine Erbschaft gemacht und begiebt sich in einem merkwürdigen Anfall von Ekel zum Schneider, um seine Rechnung zu begleichen. Er findet in der Wohnung eine Trauerversammlung. Im Kreise tröstender Freunde und Freundinnen sitzt die Wittive des am vorigen Tage zu seinen Vätern eingegangenen Meisters, und Alle loben ihren Heldennuth, ihre Fassung. Da betritt Pumpwitz das Zimmer. Bei seinem Anblick beginnt die unglückliche Wittive zu zittern, sie erhebt sich langsam und fragt ihn mit bebender Stimme: "Was wünschen Sie, Herr Pumpwitz?" "Ich — ich möchte meine Rechnung bezahlen," antwortete leise der Befragte. Da ist es um die Haltung der Wittive geschehen. Mit dem herzerweichenden Ausruf: "Ach Gott, ach Gott, wenn das mein selbiger Mann noch erlebt hätte!" sinkt sie ohnmächtig in die Arme des tief ergriffenen Schuldners.

— Ein Trinkgeld (Balschisch) von jedem Europäer zu verlangen, halten die Muselmaner für ihr unbestreitbares Recht. Ein deutscher Steuermann rettete vor Kurzem in Smyrna einen dem Ertrin-

ken nahen Hasenarbeiter aus dem Meere und brachte ihn mit eigener Lebensgefahr an's Ufer. Nachdem er ihn mit aller Anstrengung wieder zum Bewußtsein zurückgerufen hatte, waren die ersten Worte des Geretteten: "Balschisch, Herr, Balschisch!"

— Schwäbische Werbung. Hans: "Du hocht heut an schöana Schurz a." — Gretle: "So, 's ischt a schöner Schurz." — Hans: "Und so schöana Stroife dra." — Gretle: "So, 's sind schöana Stroife." — Hans: "Und alle so grad na." — Gretle: "So, alle so grad na." — Hans: "Hm, hm." — Gretle: "Hm, hm." — Hans: "Ja, wie moinscht?" — Gretle: "Ja, i moin grad wie Du." — Hans: "Därscht i Dein Väter und Muater froga?" — Gretle: "So freile, därscht so scho froga!"

— Entre nous. Was halten Sie von unserem Inspektor? — Herr Kollege, er ist der größte Esel — unter uns natürlich!

— Komptoirist: Herr von Mayer, ich kann doch wohl diese Briefe von anno 79 verbrennen! — Chef: Meinertwegen können Sie sie verbrennen, Rohn, aber schreiben Sie sie vorher ab, vielleicht braucht man sie noch 'mal.

— Verblühte Anzeige. Verlangt: Ein Verkäufer für ein Wurstgeschäft. Vegetarianer bevorzugt.

— Beim Vortrag. Professor: "Sieben Städte streiten sich um die Ehre, daß Homer in ihren Mauern geboren sei." Neutnant (für sich): "Schade, daß man weiß, daß ich aus Neu-Nuppin bin!"

brückte den Prinzen, sowie dem Fürsten Bismarck die Hand. Nach dem Abbrechen der Ehrenwache, während dessen das Musikcorps die russische Hymne spielte, und dem Vorbemarsch derselben, bestiegen die Majestäten den offenen Bierpänner und fuhren, während Kürassiere und Ulanen den Wagen escortirten, im Erbe durch die spalterbildenden Truppen nach der russischen Botschaft. Die zahlreich gesammelte Bevölkerung begrüßte die Majestäten sehr sympathisch. Beim Passiren des Brandenburger Thores wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Unter den Bänden und in den Hauptstraßen flaggten die meisten öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser. Um 10 Uhr 23 Min. trafen die Monarchen in der Botschaft ein. Vor dieser fand der Vorbemarsch der Truppen statt. Kaiser Wilhelm hatte die Uniform seines Wyzborg'schen Infanterie-Regiments mit dem Bande des Andreasordens angelegt, die Prinzen, der Reichskanzler und die übrigen Anwesenden waren mit russischen Ordensbändern erschienen. Nachdem Sr. Majestät der Kaiser Alexander und Kaiser Wilhelm vor der russischen Botschaft eingetroffen waren, nahm Ersterer den Regimentsrapport des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments entgegen und schritt alsdann mit Kaiser Wilhelm die Front der Ehrencompagnie ab. Während des ¼ Stunden dauernden Vorbemarsches der Truppen, die auf der Einzugsstraße Spalier gebildet hatten, standen die Majestäten mit den Prinzen, dem Reichskanzler, dem Botschafter Grafen Schuwalow, ihrem Gefolge und dem Ehrendienste vor dem Portal der Botschaft. Darauf begaben sich die Majestäten in das Botschaftsgebäude und erschienen wieder am Fenster, als eine Compagnie des Alexanderregiments die Regimentsfahne nach der Botschaft brachte. Als sich die Majestäten am Fenster zeigten, erschollen brausende Hocks aus der zahllosen Menschenmenge.

Berlin, 12. October. (Nordische Tel.-Ag.) An dem von dem russischen Botschafter, Grafen Schuwalow im Botschaftspalais dargebotenen Frühstück nahmen Kaiser Wilhelm und die übrigen Fürstlichkeiten theil. Graf Schuwalow hieß, das Glas erhebend, Sr. Majestät den Kaiser Alexander willkommen und brachte ein Hoch auf denselben aus. Die Musikcapelle des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, welche die Tafelmusik machte, spielte die russische Nationalhymne. Gleich darauf brachte Sr. Majestät, Kaiser Alexander mit kurzen Worten in französischer Sprache einen Toast auf den Deutschen Kaiser aus. Der Verlauf des Frühstückes zeigte große Herzlichkeit zwischen den beiden Souveränen. Nach dem Frühstück, etwa um 12¼ Uhr, fuhren Sr. Majestät der Kaiser Alexander und Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Georg in einem offenen Zweispänner, gefolgt vom Ehrendienste, nach dem königlichen Schloß und machten dort der Kaiserin Augusta Victoria und darauf der Kaiserin Friedrich in deren Palais Besuch.

Berlin, 12. October. Der Reichsanzeiger schreibt: Sr. Majestät, der Kaiser von Rußland sind heute früh um 10 Uhr in Berlin eingetroffen, um den Besuch zu erwidern, welchen Sr. Majestät der Kaiser und Königl. im vorigen Jahre Allerhöchstdemselben abgestattet hatte. Der hohe Gast der kaiserlichen Majestäten ist in der Hauptstadt des Deutschen Reiches mit der Ehrerbietung begrüßt worden, welche dem Herrscher eines großen, seit Langem mit Preußen und Deutschland in friedlichem Verhältnisse lebenden, mächtigen Reiches gebührt und welche den zwischen den beiden Monarchen bestehenden, von ihren Vätern überkommenen freundlichen Beziehungen entspricht. Mit den kaiserlichen Majestäten vereinigt sich das deutsche Volk in dem Wunsche, daß der hohe Besuch beiden Nationen zum Heil und Segen gereichen möge!

Berlin, 12. October. (Nordische Tel.-Ag.) Die Tischordnung bei dem Galadiner, welches gestern Abend um 6 Uhr im Welken Saale stattfand, war folgende: Neben Sr. Majestät dem Kaiser Alexander saßen die Kaiserin, der Großfürst Georg, die Prinzessin Albrecht und Prinz Friedrich Carl von Hessen; neben dem Kaiser Wilhelm saßen die Prinzessin Friedrich Carl, Prinz Friedrich Leopold, die Erbprinzessin von Meiningen und Prinz Albrecht. Den Kaisern gegenüber saß Fürst Bismarck, links von demselben der russische Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronzow-Daschlow, der Generaloberst von Pape, der russische Generaladjutant Ischerewin, Fürst Sakfeld, der Botschafter General von Schweinitz u. a.; rechts vom Reichskanzler der Botschafter Graf Schuwalow, der Oberstämmerer Graf zu Stolberg, der russische Generaladjutant General von Mächter, Fürst Pleß, Graf Kutusow, der Minister von Wittlicher u. a. Im übrigen nahmen alle Staatsminister, die Generalität, die obersten Hofchargen, die Adjutanten und

das Gefolge Seiner Majestät des Kaisers Alexander theil. Es waren etwa 140 Couverts aufgelegt.

Berlin, 12. October. (Nordische Tel.-Ag.) Bei der gestrigen Galatafel brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl Meines verehrten Freundes und Gastes, Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, und auf die Dauer der zwischen Unseren Häusern seit mehr als hundert Jahren bestehenden Freundschaft, welche Ich als ein von Meinen Vorfahren überkommenes Erbtheil zu pflegen entschlossen bin.“

Sr. Majestät, der Kaiser Alexander dankte in französischer Sprache für die freundlichen Gefühle, denen Kaiser Wilhelm Ausdruck gegeben hatte, und trank auf das Wohl des deutschen Kaiserpaars. Hierauf trank Sr. Majestät, der Kaiser Alexander, dem Fürsten Bismarck zu, welcher sich erhob, stehend das Glas leerte und sich tief verbeugte.

Die Tafelmusik bei dem Galadiner führten die Musikcorps des Leib-Garde-Gusaren-Regiments und des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments aus. Sr. Majestät, der Kaiser Alexander trug bei dem Diner die Uniform seines preussischen Ulanenregiments.

Berlin, 12. October. (Nordische Tel.-Ag.) Im feierlich erleuchteten Opernhause fand gestern die zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers Alexander angeordnete Galavortstellung statt. Zur Aufführung gelangten: die zweite Hälfte von Wagner's „Ahnung“ und das Ballet „Coppelia“. Um 8 Uhr 20 Min. betrat die Majestäten die große Loge. Die anliegende geladene Gesellschaft grüßte durch Erheben von den Sitzen. Sr. Majestät, der Kaiser nahm zwischen dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Platz. Links saßen weiter Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Georg und die Prinzessin Leopold, rechts die Prinzessin Friedrich Carl. Kaiser Wilhelm trug die Uniform des Garde-Kürassier-Regiments. Die Fürstlichkeiten folgten aufmerksam der großartigen Aufführung des „Ahnung“. In der Zwischenpause wurde für sie servirt. Es folgte das genannte phantastische Ballet, welches die Majestäten bis 11¼ Uhr im Opernhause hielt.

Berlin, 12. October. (Nordische Tel.-Ag.) Sr. Majestät, der Kaiser Alexander von Rußland und Kaiser Wilhelm sind heute früh 7¼ Uhr mittels Extrazuges nach Eberswalde gereist, von wo sie sich zu Wagen nach Hubertusstock zur Jagd begeben. Kaiser Wilhelm hatte Sr. Majestät den Kaiser Alexander in der russischen Botschaft abgeholt.

Berlin, 12. October. (Nordische Tel.-Ag.) Bei dem Umgang der beiden Monarchen nach der Brunktafel, gerühte Sr. Majestät der Kaiser Alexander den Fürsten Bismarck anzusprechen und denselben zu veranlassen, in einem Stuhl Platz zu nehmen. Der Kaiser unterhielt sich dann über eine Viertelstunde lang stehend mit dem Reichskanzler.

Tiflis, 11. October. Gestern Nachts trafen Ihre Kaiserlichen Hoheiten, der Großfürst Michail Nikolajewitsch und die Großfürstin Olga Fedorowna ein und stiegen im Palais ab.

St. St. St. der Großfürst Michail Nikolajewitsch und die Großfürstin Olga Fedorowna besuchten heute die Ausstellung, verweilten gegen drei Stunden auf derselben und besuchten dann das Militär-Geschichtliche Museum, dessen Inneres jetzt vollständig vollendet ist.

In der Nähe der Station Gudaur der Grusinischen Militärstraße ist silberhaltiges Bleierz entdeckt, dessen Abbau schon begonnen hat.

Moskau, 11. October. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Staatssekretär von Giers reiste heute nach St. Petersburg ab.

Die Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung des Handwerks beabsichtigt ein Museum ausländischer Handwerksmuster und eine entsprechende Bibliothek zu errichten.

Charlow, 11. October. Auf dem städtischen Friedhofe fand heute unter großer Feierlichkeit die Ueberführung der Leiden der bei der Katastrophe des kaiserlichen Zuges umgekommenen sechs Untermilitärs von ihrer bisherigen Grabstätte auf eine besser belegene statt. Den Umgekommenen wurden die reglementsmäßigen militärischen Ehren in Gegenwart der höchsten Militär-Autoritäten, des Gouverneurs, des Stadthauptes und einer großen Volksmenge erwiesen. Auf dem Gesamtgrabe kommt ein Denkmal aus dunkelgrauem Granit in Form einer viereckigen Säule zur Aufstellung. Die Seelenmesse wurde vom Erzbischof Ambrosius abgehalten.

Ufun-Ada, 11. October. Laut Nachrichten der hiesigen Transportkomptoire sind in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. September dieses Jahres über den hiesigen

Hafen an russische Spinnereien 1,148,091 Pud mittelasiatischer Baumwolle abgegangen. Was gegen das ganze vorige Jahr ein Mehr von 308,698 Pud ausmacht. Außerdem sind an verschiedener anderer mittelasiatischer Frucht 807,280 Pud nach Rußland abgefertigt. Vor Schluß der Schifffahrt werden zur Abfertigung noch ca. 500,000 Pud Baumwolle und anderes Frachtaut erwartet.

Berlin, 12. October. Die Stöder'sche Christlich-socialen Partei hat ihre regelmäßigen Freitagssammlungen und überhaupt ihre Thätigkeit eingestellt. Stöder begründete diesen Beschluß gestern Abend in der letzten Versammlung mit dem Zwange der heutigen inneren politischen Lage und bemerkte, die Partei werde nun sich innerlich zu stärken suchen, ihre Mitglieder sammeln, ihr Programm von neuem durcharbeiten und in den Bezirksräthen eifrig wirken.

Das Deficit, mit welchem die Ausstellung für Unfall-Verhütung abschließt, dürfte ein beträchtliches sein und voraussichtlich 100,000 Mk. bei Weitem übersteigen.

Klagenfurt, 12. October. Der Draufuß ist infolge heftiger Regengüsse ausgetreten und hat große Schäden angerichtet. Aus Oberlärntzen wird fortwährendes Steigen der Flüsse und Wildbäche gemeldet.

München, 12. October. Prinz Ferdinand von Coburg nebst Begleitern reiste gestern Abend 8¼ Uhr mit dem Postzuge in strengstem Incognito über Lindau nach Genf. Er begiebt sich, dem Bernehmen nach, nach Paris.

Wien, 12. October. Dem „Waterland“ wird „von zuverlässiger Seite“ mitgetheilt, daß Prinz Alois Wichestein gestern an maßgebender Stelle die Niederlegung seines Abgeordneten-Mandates angezeigt habe.

Telegramme.

Petersburg, 13. October. (Nordische Tel.-Ag.) Die hiesigen Blätter äußern sich mehrfach sympathisch über die Kaiserbegegnung. „Hov. Bp.“ schreibt: die politische Bedeutung der Begegnung werde sich später aufklären; augenblicklich liege Europa die Thatsache der mit herzlichem Wohlwollen und unter völliger Hintansetzung jeglicher Hintergedanken erfüllten Pflicht einer internationalen Höflichkeit vor. Hinsichtlich des Erscheinens des Fürsten Bismarck zur Begrüßung des Zaren bemerkt der „Grafshain“: der Fürst stehe bereits durch zwei Generationen in herzlichem Beziehungen zu der russischen Kaiserfamilie; sein Nichterscheinen würde daher mehr politische Bedeutung gehabt haben als sein Erscheinen. Die „Nowosti“ heben den für Rußland äußerst angenehmen Inhalt des Trinkspruches Kaiser Wilhelms hervor und geben dem Wunsche Ausdruck, die freundschaftliche Erklärung des Kaisers möge einen wohlthätigen Einfluß auf die deutsch-russischen Beziehungen haben.

Berlin, 13. October. (Nordische Tel.-Ag.) Nach dem „Reichsanzeiger“ hatte der gestrige Trinkspruch Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland folgenden Wortlaut: „Je remercie Votre Majesté de Vos honnes paroles et je partage entièrement les sentiments que Vous venez d'exprimer. A la santé de Sa Majesté l'Empereur-Roi! hourra!“ („Ich danke Euer Majestät für Ihre freundlichen Worte und ich theile vollständig die Gefühle, denen Sie sorben Ausdruck gegeben haben. Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs! Hurrah!“)

Berlin, 13. October. (Nordische Tel.-Ag.) Während des Parademarsches, welcher vor den beiden Monarchen vor dem russischen Botschaftsgebäude stattfand, hat der Fürst Bismarck durch den Botschafter Graf Schuwalow um eine Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser Alexander. Dieselbe wurde gewährt und erschien Fürst Bismarck um 4¼ Uhr Nachmittags in der Militär-Uniform, mit dem Bande des St. Andreas-Ordens geschmückt, im Botschaftsgebäude. Die Audienz währte eine Stunde und zwanzig Minuten.

Berlin, 13. October. (Nordische Tel.-Ag.) Abends um 9¼ Uhr fand im engsten Familienkreise bei der Kaiserin Friedrich ein Souper statt. An demselben nahmen theil: Sr. Maj. der Kaiser von Rußland, der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin,

Großfürst Georg, der Erbprinz von Meiningen nebst Gemahlin, Prinz Albrecht nebst Gemahlin, Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Friedrich Carl und die Töchter der Kaiserin Friedrich.

Berlin, 13. October. (Nordische Tel.-Agent.) Die beiden Monarchen sind Abends um 9 Uhr von der Jagd in Hubertusstock hierher zurückgekehrt.

Berlin, 13. October. Die Kaiserin Friedrich hat an die Admirale und die Schiffs-Commandanten des in Kiel weilenden englischen Geschwaders für den 14. d. M. Einladungen zu einem Diner ergehen lassen. Am 15. October kehren die Herren aus Berlin nach Kiel zurück. Aldann geht das Geschwader sofort nach Karlskrona und von dort nach Portsmouth in See.

Berlin, 13. October. Fürst Bismarck hatte sich bereits vorgestern Vormittag bei der Ankunft in der russischen Botschaft unwohl gefühlt, und zwar infolge des Zuges, dem er sich auf dem Lehrter Bahnhof ausgesetzt hatte. Eine Tasse warmen Kaffees, welche ihm gereicht wurde, genügte aber, um ihn alsbald wieder herzustellen, so daß der Kanzler nicht nur an dem Gala-Diner theilnahm, sondern nachher auch, was seit einer Reihe von Jahren nicht vorgekommen ist, im Opernhause erschien.

Berlin, 13. October. Das Unwohlsein des Fürsten Bismarck ist ein ganz unbedeutendes gewesen. Der Fürst befindet sich wieder in bester Stimmung.

Hubertusstock, 13. October. (Nordische Tel.-Agent.) Die erste Pirschfahrt der beiden Kaiser dauerte bis 2¼ Uhr. Bei derselben erlegte Sr. Majestät der Kaiser von Rußland u. a. einen capitalen Zwölfsender. Die Jagd am Nachmittage dauerte bis 4¼ Uhr. Bei derselben erlegte Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Georg einen Bejender. Hunderte von Kiadern mit Pfehsadeln hatten in den Ortschaften, welche die Allerhöchsten Herrschaften auf dem Rückwege passirten, Aufstellung genommen. Die Ortschaften selbst waren illumirt. Die Bevölkerung brachte den beiden Kaisern enthusiastische Ovationen dar.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Fürst Czagaadaw aus Zaak. — Baron Mengden und von Wolf aus Warschau. — Bartaal aus New-York. — Wettler aus St. Gallen. — Klose aus Breslau. — Otto aus Leisnig.

Hotel Victoria. Herr Peretz aus Wloclawek. — Thurecht aus Chemnitz. — Saks aus Kalisch. — Pietrow aus Iwangorod. — Gruschwitz aus Zittau.

Hôtel de Pologne. Herr M. Maharenyk aus Czstochan. — Kutowski aus Lesmierz. — Richter aus Sosnowice. — Witkowski, Romanowski, Babczynski, Goldstaub, Apfelbaum und Rybicki aus Warschau. — Monastyrski aus Koszowek. — Kowalski aus Alexandrow. — Trabczynski aus Sieradz. — Wrzosek aus Zagorna. — Schenhardt aus Erfurt. — Butterfass aus Warschau.

14. October 1889.		12. October 1889.		14. October 1889.	
Ort	Preis	Ort	Preis	Ort	Preis
Berlin	100	Berlin	47.70	Berlin	47.70
Genben	100	Genben	9.04	Genben	38.45
Paris	100	Paris	38.75	Paris	38.45
St. Petersburg	100	St. Petersburg	81.70	St. Petersburg	81.85
	100		6		50.55
					91
					65

Einem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur gefälligen Beachtung, daß ich von meiner Reise aus Paris zurückgekehrt bin und empfehle hiermit einen soeben angekommenen Transport von den neuesten

Pariser Kleider- und Mäntelstoffen u. i. w.

in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

E. Röder,

Grünestraße Nr. 265 B, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Hiermit beziehe ich mich einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Fabrikanten der Stadt Lodz und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich von heute an meine

Contobücher-Fabrik

bedeutend vergrößert habe, wodurch ich in der Lage bin, Bestellungen auf jegliche Art

Muster-Bücher,

Muster-Karten, Muster-Deckel und Muster-Kasten in Gold- und bunter Pressung und Prägung anzunehmen, mit der Versicherung, alle Respektanten recht sorgfältig und billig zu bedienen.

Die Papier-Niederlage und Contobücher-Fabrik von **A. J. Tyber, Lodz,**

Petrikauer-Strasse Nr. 786.

Die Niederlage der Fürstlich-**DRUCKI-LUBECKI'schen** Stablissemens

Goldene Medaille Warschau 1889. Goldene Medaille Warschau 1889.

Królewska 10, Warschau, Królewska 10,

empfehlen

ein reich assortirtes Lager der Fabrik **Cmielow,**

bestehend aus:

Porzellan, bemalt und weiß, Tafelservice für 12 Personen von 50 bis 100 Rbl., Wasch-Garnituren, Thee- und Kaffee-Service, Steingutgeschirre aller Art feuerfest, für Küchenbedarf.

Oefen verschiedener Dimensionen, altdentsche Majoliköfen, Berliner und Quadrat-Kacheln in diversen Gattungen, Majoliken, Ziegel und feuerfeste Chamottsteine.

Aus der Fabrik **SZCZUCZYN:**

Holzwohle

aus bestem Fichten- und Espenholz, vorzüglich zur Emballage, Holzwohle zu Matratzen und Kissen, Holzwohle zu Charpie für chirurgische Zwecke.

Diese Artikel werden en gros und en detail zu Fabrikpreisen verkauft. Jede Auskunft wird bereitwillig erteilt, und werden Bestellungen, selbst die größten auf Porzellan, Steingut, Kacheln und Holzwohle, auf das prompteste effectuirt.

Spezielle illustrirte Preis-courante für Oefen und Steingut-Waaren werden auf Wunsch gratis und franco versendet.

Die Drogen-Handlung und Mineral-Wasser-Niederlage **S. Silberbaum,**

ist von Scheibler's Neubau nach dem Hause S. Rosen, Petrikauerstraße Nr. 16 neu übertragen worden.

Wir empfehlen den Herren Haus- und Fabrikbesitzern die Einführung unseres Desinfections-Systems, welches in den größten hiesigen Fabrikanlagen zur völligen Sauberkeit der Inhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserem General-Vertretung errichtete

Abtheilung unter der Firma **„Lodzer Abfuhr-Gesellschaft“**

für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung geschieht vermittelst eigens bezogener eiserner Kasser und Vergerischer Apparate neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verhinderung der Gase, so daß die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne able Gerüche zu verbreiten.

Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.

General-Vertretung der Gesellschaft **Orwock,**

Petrikauerstraße Nr. 93.

CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Zawadzka-Strasse, hinter dem Hotel Manneuffel, auf dem Strengof'schen Grundstück.

Täglich große Vorstellung

mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.

Debut der **Mlle. ZEO** mit ihrem prachtvollen Goldfuchshengst „Almanzor.“

Debut des **Aust-Gymnastikers Mrs. Rodgers,** Specialität ersten Ranges.

Debut der **Flora-Truppe,** MISS FLORA mit ihren 8 Damen. Lebende und Marmor-Gruppen darstellend.

Debut des berühmten **Solo, Special- und Sprech-Clowns Chezzi** mit seinem dressirten Esel.

Ferner Auftreten aller übrigen Artisten und Artistinnen.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.

Zschokke's Novellen

5 elegant gebundene Bände für den Spottpreis von 10-4 Rbl. 50 Kop.

empfehlen die Buchhandlung von **R. SCHATKE.**

Юсофина Матушакъ

потеряла свой Паспортъ и проситъ нашедшаго отдать таковой въ канцелярiю магистрата гор. Лодзи.

Von ihrer Reise zurückgekehrt

empfiehlt sich zur

MASSAGE

Frau **Aline Sauerbier,** vorläufig wohnhaft Dzielna (Bahn-) Strasse Nr. 20, Haus Strauch, I. Etage.

Dr. **J. BIRENCWEIG,** gew. Assistent der Abtheilung für Geschlechts- und Hautkrankheiten im Warschauer israelitischen Krankenhause, empfängt ausschließlich Geschlechts- und Hautkrankheiten von 11-1 und 3-7 Uhr Nachm. Petrikauerstraße Nr. 257 a, in demselben Hause, wo sich Meyer's Conditorei befindet.

Dr. Rundo curirt Frauenkrankheiten mittelst Massage. (25-18) Nowomiejska-Strasse, Haus Jarocinski.

Neu! Garten- und Park-Anlagen sowie Umänderungen und Verschönerungen aller Art, auch ganzjährige Unterhaltung derselben, übernimmt und erteilt den geehrten Herren Gartenfreunden und Interessenten gegen jede gewünschte Auskunft. Landschaftsgärtner **H. H. Lllienthal,** Lodz, Srednia-Strasse Nr. 378 (94).

Tinte

zum Zeichnen von Wäsche mittelst Feder, Pinsel oder Stempel, in brillanter Farbe und überaus raschem Effekte.

Rur zu haben bei **S. Silberbaum,** Lodz, Drogenhandlung, Petrikauerstr. Nr. 16, Haus S. Rosen.

1 Flacon Roth 35 Kop.
1 Flacon Schwarz 30 Kop.

Ein Buchhalter, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung. Gest. Offerten unter A. B. an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-2)

Eine Frau in mittleren Jahren wird zur Beaufsichtigung von drei Kindern gesucht. (3-1) Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Das als ausgezeichnet bekannte **Helenenhofer Bier** gelangt glasweise und stets frisch vom Fass zum Ausschank im Restaurant in der „VILLA MIGNON“ Meyer's Passage. (11)

Dr. A. Wildauer, Specialarzt für Kinderkrankheiten. Auch Massage bei bestimmten Erkrankungen des Knochen-, Muskel- und Nervensystems wird von mir persönlich ausgeführt und methodische Muskelübung, medicinische Gymnastik geleitet. Sprechstunden von 9-12 Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachmittags. Petrikauerstraße Nr. 21, Haus Bellin, vis-à-vis der Apotheke von Müller.

Zu vermieten ein beständiger Wasser-Motor von großer Kraft, mit einem fünfzehn Fuß hohen Wasserfall, zur Einrichtung einer großen starken Turbine geeignet. Ein Wald und ein schiffbarer Fluß sind in der Nähe; die nächste Eisenbahn-Station ist 12 Werst entfernt. — Kann durch Slonim, eine Station der Boronowicz-Dzialstoker Eisenbahn, erreicht werden. — Näheres bei **Feliks Swiozyński, Domin. Hawionowicz.**

Zu kaufen gesucht ein Federmagen zum Waarenabfahren, ein Bolant und ein halberbedeckter Wagen, sämmtlich einspannig zu fahren und noch in gutem Zustande befindlich. (3-1) Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zwei Zimmer, mit oder ohne Möbel, sind sofort zu vermieten. Näheres bei **Theodor Steigert,** Petrikauerstraße Nr. 521 (neu 90), 3-2) im Hofe links, I. Etage.

Ein mit Vorkenntnissen versehenen, in Comptoirarbeiten geübt, zuverlässig arbeitender, möglichst der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtiger und verheiratheter

junger Mann findet in einer auswärtigen Kammmagn-Spinnerei Stellung. (3-2) Offerten mit Angabe des Lebenslaufes sub C. D. erbittet man postlagernd Lodz.

Expedit für eine Färberei wird ein **Expedit** gesucht, welcher in einem ähnlichen Geschäft bereits thätig war. Wo? sagt die Exped. d. Bl.